

Streszczenie

Die Arbeit unter dem Titel *Die Figur des Kranken in ausgewählten Prosatexten des Expressionismus* (Postać chorego w wybranych krótkich formach prozy ekspresjonistycznej) stellt Analysen von Verhaltensweisen der Kranken in ausgewählten deutschen Kurzprosatexten des Expressionismus dar. Die Arbeit geht der Frage nach, welche Krankseintypen, die literarischen Figuren des Expressionismus repräsentieren. Vor dem Hintergrund der damaligen medizinischen Wissenschaften, aber auch der Psychoanalyse und Philosophie des ausgehenden 19. Und beginnenden 20. Jahrhunderts werden ihre Krankheiten und Verhaltensweisen erklärt und kommentiert. Letztendlich wird untersucht, inwieweit die analysierten Prosatexte durch expressionistische Ausdrucksmittel gekennzeichnet werden und wie sie mit den ästhetischen Programmen von Carl Einstein, Alfred Döblin und Kasimir Edschmid korrespondieren.

Das Literarische ist hier von großer Bedeutung, denn – einerseits dokumentieren die Darstellungen der Kranken das Phänomen der psychischen Krankheiten, die sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelt haben; sie deuten auch auf verschiedene Heilungen hin – andererseits dokumentieren sie das Phänomen von den Kriegskrüppeln und des körperlichen Leidens, die infolge des Krieges erlitten wurden. Drittens widerspiegeln die Texte eine Reaktion der Gesellschaft auf die ausgeschlossenen Menschen (Außenseiter).

Der Aufbau der Arbeit stellt sich aus der Einleitung, dem theoretischen, medizinischen und analytischen Teil, sowie Schlussbemerkungen, dem Literaturverzeichnis und den Abbildungen zusammen. Die Abbildungen, die den Unterkapiteln beigelegt werden, gelten als eine Art Ergänzung des schriftlichen Kommentars: Sie stellen einerseits die Kriegereignisse dar, andererseits präsentieren sie die Vorstellungen der Künstler über die Gestalt der Kranken.

Der erste Teil führt die historisch-theoretischen Überlegungen an, die einen Einblick in die politischen, kulturellen und sozialen Verhältnisse der Epoche Expressionismus und den Begriff des Expressionismus in der Prosa näher definieren. Es wird auch die Generation der expressionistischen Autoren kurz charakterisiert: ihre Herkunft, Ausbildung, Zugehörigkeit zu literarischen Kreisen und ihre Kriegserfahrung.

Im zweiten Teil der Arbeit werden die damaligen Erkenntnisse aus den Bereichen von Medizin (Neurologen: Jean Martin Charcot, Paul Julius Möbius, Franz Tucek, George Miller Beard, Hermann Oppenheim), Psychiatrie (Emil Kraepelin, Otto Binswanger, Sigmund Freud, Karl Menninger, Erwin Ringel), Soziologie (Émile Durkheim) und Philosophie (Friedrich Nietzsche, Michel Foucault) miteinbezogen, mit dem Ziel, die Krankheiten und ihre Symptome sowie Verhaltensweisen der Kranken aus der Sicht der damaligen Fachforscher näher zu bringen.

Der dritte Teil beinhaltet Analysen von elf deutschen Kurzprosatexten. Es sind: sechs Novellen (*Kriegskrüppel* von Leonhard Frank, *Die Ermordung einer Butterblume* von Alfred Döblin, *Der Irre* und *Jonathan* von Georg Heym, *Der Selbstmord des Zöglings Müller* von Alfred Lichtenstein, *Die Schwestern Stork* von Carl Sternheim), vier Erzählungen (*Der Arzt* von Ernst Weiß, *Zimbehl in den Wolken* von Oskar Loerke, *Der Neurastheniker* von Martin Beradt, *Yvette* von Carl Sternheim) und ein Fragment (*Stücke* von Fritz von Unruh). Bei der Auswahl der kurzen Prosatexte für die Analyse werden folgende Aspekte berücksichtigt: Die medizinische Ausbildung der Autoren, die Erfahrung des Ersten Weltkrieges durch die Autoren und ihre persönlichen Fronterlebnisse, ihre Krisen und Nervenzusammenbrüche, Krankheiten und ihre Heilung.

In Schlussbemerkungen wurden Ergebnisse der elf Textanalysen dargestellt. Die Figuren der Kranken wurden in zwei Gruppen eingeordnet, zu denen die körperlich Kranken und die psychisch Kranken (die Irren, Selbstmörder, hysterischen Männer und Frauen) gehören. Aus den durchgeführten Analysen der expressionistischen Kurzprosatexte enthüllt sich die Figur des Kranken, dessen Leiden und Erkrankungen durch traumatische Erfahrungen bedingt werden: den Krieg, die familiären und gesellschaftlichen Verhältnisse, sowie durch die Einsamkeit, Entfremdung und Bindungslosigkeit. Die meisten Figuren enden tragisch, entweder finden sie ihr Ende in dem Tod, oder bleiben weiterhin in ihrem krankhaften Zustand festgebunden, wodurch sie sich an die Gesellschaft nicht anpassen können und schließlich aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden und als Außenseiter gestempelt. Bei der Darstellung der Figur des Kranken haben die Autoren expressionistische Ausdrucksmittel verwendet.